© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweiter Nachtrag

zur

Phanerogamen- und Gefässcryptogamen-Flora

von

Goerbersdorf

im Kreise Waldenburg in Schlesien.

Von

A. Straehler.

(Vgl. Verhandl. des botan. Vereins 1872 S. 19 ff. und 1875. Abhandl. S. 35 ff.)

Rosen.

In meinen ersten Nachträgen von 1875 habe ich bei der Beschreibung der *Rosa alpina-tomentosa* die Absicht bereits angedeutet, diese interessante Pflanze näher zu besprechen. Hybriden der *R. alpina* sind bisher in Schlesien noch nicht beobachtet worden, da nach v. Uechtritz's Mittheilungen in dem Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur von 1875 die dafür früher gehaltenen Formen von Schmiedeberg sich nicht als Bastarde bewährt haben, und gereicht es mir zu um so grösserer Freude, dass dieser Fund die unschuldige Veranlassung geworden, dass dem bisher vernachlässigten so hoch interessanten Genus nun endlich auch in Schlesien diejenige Aufmerksamkeit geschenkt wird, die ihm in hohem Grade gebührt. Das Verdienst, die Beobachtung der Rosen unserer Provinz in verhältnissmässig kurzer Zeit zu erfreulichen, ja fast überraschenden Resultaten geführt zu haben, gehört vor Allem meinem botanischen Freunde und Gönner Freiherrn R. von Uechtritz zu Breslau, der nicht nur seinen weitgehenden wissenschaftlichen Einfluss zur Geltung brachte, indem er die Aufmerksamkeit eines grossen Theiles der schlesischen Botaniker auf dieses bisherige Stiefkind hinlenkte, sondern auch im Verein mit dem ausgezeichneten und liebenswürdig bereitwilligen Verfasser der Rosen der Schweiz, Dr. Christ zu Basel, da mit reichen Kenntnissen und dem so nöthigen Vergleichungsmaterial eintrat, wo das Special-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

studium des einzelnen Beobachters nicht ausreichen konnte. Christ bezeichnet in seiner Besprechung schlesischer Rosen in der Flora (Regensburg 1876, S. 374) unsere Provinz „als eines der privilegirtesten Rosengebiete", und dieser Ausspruch dürfte wohl als vollwichtiger Commentar einer bisher belohnenden Forschung dienen, der zwar noch Manches zu sichten und zu klären obliegt, die aber als ein guter Anfang zu bezeichnen ist, wenn man bedenkt, dass vor wenig Jahren fast nur die Grundformen bekannt waren.

Da diejenigen zum Theil für Deutschland neuen Rosenspecies und -Formen, welche hiesiger Flora angehören, von mir aufgefunden und beobachtet worden sind, ich aber nicht gesonnen bin, die ohnehin schon hinausgeschobene Beschreibung dieser neuen und interessanten Erscheinungen — deren ich bereits im vorigen Winter eine Collection dem botanischen Vereine der Prov. Brandenburg vorzulegen mir erlaubte (vgl. Sitzungsber. 1876 S. 43) — länger vorzuenthalten, folgt dieselbe in diesem zweiten Nachtrage nach dem Standpunkt der heutigen Beobachtung.

1. ***Rosa alpina*** L. var. ***pyrenaica*** Gouan. Diese Form der *alpina* ist hier verbreitet und fast allein vertreten; der Grad der Bedrüsung der Blüthenstiele, Kelchröhre und der Kelchzipfel ist ebenso wie die Form der Blätter und die Farbe der Corolle sehr verschieden; an schattigen Standorten sind die Blüthen und Blätter dieser polymorphen Species grösser die Blumenblätter hellrosa und nie so tief purpurroth, als an gewissen Exemplaren des Feldes. Zahlreiche Sträucher auf der von Langwaltersdorf herüberstreichenden Kalkader scheinen hinsichtlich ihrer langgezogenen, länglich elliptischen, scharfgesägten und bläulichgrünen Blättchen der Kalkform des Jura zu entsprechen (Christ's Rosen der Schweiz S. 59). Die zu *pubescens* Koch (*reversa* Presl) gehörigen Formen sind bisher hier nie von mir gefunden worden und scheinen zu fehlen; hingegen wurde 1875 am Pfarrfloss gegen Langwaltersdorf eine *pyrenaica* mit gefüllter Corolle beobachtet, die aber nur dieses Merkmal mit *R. turbinata* Koch theilt und deren Kelchröhre nicht kreiselförmig ist.

Aeusserst selten und bisher nur an einem Standorte von mir beobachtet ist

var. ***laevis*** Seringe. Feldrain gegen Rheimswaldau an

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Nordseite des Buchberges 1875. Diese Form hat eigentlich mit *laevis* nur die drüsenlosen Blüthenstiele, Kelchröhren und Rücken der Kelchzipfel gemein, weicht aber von dieser durch reichlich drüsige und nicht flaumige, sondern kahle Blattstiele, durch dunkles, ziemlich derbes und meist rothbraunes Laub und constant runde Früchte ab; sie blüht 8—12 Tage später als *pyrenaica*, und ist ihre Erscheinung von dieser, mit welcher sie in Gemeinschaft den dammartigen Ackerrain besetzt, eine völlig verschiedene.

2. ***Rosa venusta*** Scheutz.

Es musste mich überraschen, als Dr. Christ in Basel mir nach Empfang meiner ihm im Jahre 1875 gesandten Collection hiesiger Rosen die Mittheilung machte, dass die von mir als *R. tomentosa* Sm. f. *cristata* Christ bestimmte Rose eine *Villosa* und zwar die bisher nur in Schweden und auf den dänischen Inseln beobachtete *R. venusta* Scheutz sei. Es lagen ihm Exemplare von 11 hiesigen Sträuchern vor und es unterliegt keinem Zweifel, dass diese hier sehr verbreitete Rose die *R. tomentosa* Sm., von der sie übrigens wesentlich verschieden ist, vertritt. Es lassen sich hier zwei Formen der *venusta* aufstellen, eine sehr verbreitete Lichtform, die von Uechtritz anfangs als *aprica* bezeichnete, welcher man auf Feldrainen, Waldblössen und Rändern stets begegnet, und eine Schattenform, die ich anfangs für eine *tomentosa* f. *subvillosa* Chr. hielt später aber als forma *umbrosa* der *venusta* bezeichnete und von der nur ein einzelner Strauch im Brehmerschen Gehölz, gegen den Storchberg unter sehr schattigen Rothbuchen an besonders humosem Standorte vorhanden ist. Ich bemerke hierbei, dass *venusta* nach den hiesigen Standortsverhältnissen den Schatten der Bestände überhaupt zu meiden scheint und lasse ihre Diagnose nach eigener Anschauung folgen:

forma ***aprica*** Uechtr. Stacheln der einjährigen sterilen Triebe gelblichbraun, gegen die Spitze sanft herabgebogen mit breiter Basis; Stacheln alter Stämme hellgrau, sehr fein, gerade, pfriemlich, welche Bestachelung sie besonders im Winterzustande von allen übrigen hiesigen Rosen sofort kenntlich macht; Blattstiel ziemlich dicht flaumig, reichlich drüsig mit einzelnen weissen, schwach gebogenen Stachelchen besetzt. Nebenblätter auseinanderfahrend, am Rande dichtdrüsig; Blättchen 5 bis 7, selten zu 9, eiförmig-länglich, lanzettlich spitz, meist entfernt stehend,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beiderseits grün und mehr oder weniger dicht pubescirend, nur auf dem Mittelnerv sparsam Drüsen tragend; Zahnung doppelt, Zähnchen zugespitzt, dicht mit Drüsen besetzt; Blüthenstiele meist einzeln oder zu 2 bis 3, aber auch Corymben zu 4 bis 6; in der Regel etwas länger, als die Frucht, dicht stieldrüsig, borstig; Bracteen meist blattartig, schwachdrüsig, meist so lang als der Fruchtstiel; Kelchröhre mit einzelnen Stieldrüsen besetzt; Kelchzipfel dicht stieldrüsig, ohne oder nur mit 2, seltener 4 lineal-fadenförmigen Anhängseln, meist so lang oder etwas länger, als die oft sehr kleinen sattrosenrothen Petalen, nach dem Verblühen meist aufrecht abstehend oder sogar oben zusammenneigend, bis zur Fruchtreife, einzelne sogar bis in den Winter auf den reifen, rundlichen, mit einzelnen Stieldrüsen besetzten Früchten bleibend.

Forma ***umbrosa*** stimmt im Wesentlichen mit *aprica* überein, nur ist die Pubescenz der Blätter schwächer, die Form derselben weniger lanzettlich, mehr in die rundlich-elliptische übergehend und ihre Consistenz zarter. v. Uechtritz bezeichnet diese wie erwähnt nur an einem Standorte hier vorkommende Form im 53. Jahresbericht der schles. Ges. 1875 S. 128 als die eigentliche *R. venusta* Scheutz „als entfernte Verwandte der in Schlesien wie es scheint fehlenden *R. mollissima* W. und im Ganzen zwischen dieser und einer in unserem sudetischen Vorgebirge verbreiteten sich an *R. tomentosa subcristata* Chr. anschliessenden Form in der Mitte stehend.“

3. ***Rosa spinulifolia*** Dematra f. ***speciosa*** Uechtr. Diese schöne für Deutschland neue Rose wurde schon 1874 von mir im Brehmerschen Gebüsch gegen den Storchberg aufgefunden und erst später nach Einsicht der „Rosen der Schweiz“ als *R. spinulifolia* erkannt. Da sie von der Schweizer Pflanze in einigen Stücken abweicht, hat sie v. Uechritz als forma *speciosa* aufgestellt und lasse ich hier wörtlich die vom Autor veröffentlichte Diagnose (53. Jahresber. der schles. Ges. 1875 S. 134, 135) folgen: „ . . . . . schlanke Verzweigung und sehr zerstreute Bestachelung erinnern an *alpina*, die Stacheln sind an den älteren Trieben ziemlich lang, mit breiter Basis und feiner, pfriemlicher, ziemlich gerader Spitze; an den blühenden fehlen sie oft ganz. Die Farbe der Berindung erinnert an *alpina*, ist aber lichter, meist grünlich-braun, oft aber auch rothbraun. Blattstiele weissgrau, flaumig-filzig, stark drüsig, meist nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am Grunde mit kleinen blassen Stacheln. Blättchen meist 7, doch auch 5 oder 9, genähert oder sich mit den Rändern deckend, sehr gross, von meist zarterer Consistenz als bei *R. vestita,* in der Jugend beiderseits mit angedrückter kurz-seidiger Pubescenz, oberseits prachtvoll tiefgrün, oft mit bläulichem Schimmer, unterseits blasser, ohne Seidenglanz, im Alter zumal oberseits mitunter fast kahl werdend, fast sitzend oder kurzgestielt, von breit ovaler bis länglicher Gestalt, seltener elliptisch-länglich, übrigens überaus polymorph, oft am selben Zweige spitz, mit oft schiefer Spitze, bis abgerundet stumpflich, Zahnung doppelt bis dreifach; Zähne sehr gross und fein zugespitzt verlängert mit bald gerader, bald gekrümmter Spitze, Zähnchen wie die wenig vortretenden dünnfilzigen Adern der Blattunterseite fein drüsentragend. Nebenblätter unterseits flaumig, namentlich am Rande dicht stieldrüsig mit langgespitzten Oehrchen. Bracteen so wie bei *R. alpina* häufig fehlend oder kurz mit blattigem Anhängsel. Blüthen meist einzeln, seltener 2, sehr selten 3 auf dicht stieldrüsigen Stielen, welche die reife Frucht an Länge im Durchschnitt nur selten übertreffen. Kelchzipfel schlank verlängert mit lineallanzettlichen, ausnahmsweise blattigen und alsdann meist gezähnten Enden, drüsenborstig, namentlich am Grunde, die äusseren meist mit 1 bis 2 (selten mehr) fädlichen Anhängseln, fast so lang oder kürzer als die grossen lebhaft rosafarbenen Petalen. Griffelköpfchen dicht weisswollig. Frucht kleiner als bei *vestita,* aufrecht oder nur schwach übergeneigt, zerstreut drüsenstachlig, länglich elliptisch, an der Spitze eingeschnürt, durch die bleibenden aufrechten Kelchzipfel gekrönt, mit wenigen (1—3) entwickelten Carpellen. Ich habe unsere Form mit einem besonderen Namen belegt, weil sie ihrem abweichenden Ursprung entsprechend durch einige Merkmale von der typischen *spinulifolia* der Schweiz verschieden ist, so namentlich durch die langgespitzten Oehrchen der Nebenblätter und die kürzeren Fruchtstiele, durch die den Kelchzipfeln an Länge entweder gleichkommenden oder sie übertreffenden Petalen und durch die sehr ansehnlichen, oberwärts meist einen bläulichen Seidenschimmer zeigenden, zarteren Blättchen; doch ist zu bemerken, dass ein Exemplar von Chaumont im Neuchateller Jura ziemlich ebenso grosse Blättchen und ebenfalls kurze Blüthenstiele besitzt, also einen Uebergang zu unserer f. *speciosa* darstellt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche in den Hauptsachen entschieden mit der schweizerischen übereinstimmt, insbesondere auch in der charakteristischen höchst entwickelten Zahnung.« Ich habe dieser trefflichen und höchst speciellen Diagnose des Autors meines Fundes nur noch hinzuzufügen, dass die Verzweigung dieser von derjenigen der sämmtlichen anderen hier vorkommenden Rosen wesentlich abweicht. Trotzdem ich gern zugebe, dass die Art der Verzweigung nicht immer ein festes charakteristisches Unterscheidungsmerkmal bietet, so darf ich den Umstand nicht unerwähnt lassen, dass unser Strauch mit seinen schnurgeraden, fast rechtwinkligen alten verholzten, sowie auch jüngeren Trieben in analoger Formübereinstimmung mit den sparsamen, langpfriemlichen, geraden Stacheln zu stehen scheint und vornehmlich im Winterzustande ein auffallend regelmässig-sparriges Extérieur bietet; auch gehört derselbe zu den kletternden Sträuchern, der mit aufwärts strebenden Langtrieben eine nahestehende Conifere bis zu einer Höhe von 20 Fuss zu bekleiden beginnt.

Forma ***Uechtritziana*** Strachler.

Ich stehe nicht an, diese von mir leider erst im Herbst v. J. im Fruchtstande in unmittelbarer Nähe von Goerbersdorf in 3 starken Sträuchern aufgefundene neue Form der *spinulifolia* hier indess anzuführen, da dieselbe von der forma *speciosa* und den wenigen bisher in der Schweiz beobachteten und beschriebenen Formen wesentlich abweicht, auch Christ und v. Uechtritz in litt. dieser Ansicht zuneigen. Ich lasse die Diagnose folgen:

Stacheln der Aeste und Triebe dreierlei; starke aus breiter Basis mit kürzeren und acicularen wehrlosen gemengt; alle pfriemlich gerade, abwärts gerichtet; Blüthenzweige stachellos; Nebenblätter am Rande dicht drüsig, breit auseinanderfahrend; Blattstiele mit schwachem Flaum, zerstreuten Stieldrüsen und einzelnen an der Spitze schwach gebogenen Stacheln besetzt; Blättchen 5 bis 7, zum Theil sehr gross, bis 7 Ctm. lang, 4 Ctm. breit, länglich eiförmig, allmählich zugespitzt, oben kahl, unten zart flaumig, auf dem Mittelnerv schwach drüsig, lederartig (von der Consistenz der *R. coriifolia*), Zahnung dreifach, spitz vorgezogen, mit Drüsen und kurzen Haaren besetzt; Blüthenstiel 3 bis 4 mal länger als die Frucht, diese wie die Kelchröhre sehr dicht mit ungleichen Stieldrüsen besetzt; Kelch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zipfel bleibend, ohne oder nur mit 2 fädlichen Anhängseln, dicht mit Drüsen besetzt; Frucht birnförmig, aufrecht (die Blüthen konnte ich selbst nicht beobachten; dieselben sollen aber nach Versicherung eines Züchters von Garten-Rosen, der von diesen ausserordentlich kräftigen Sträuchern Triebe zu Oculirzwecken entnahm, sehr gross, lebhaft roth und die Griffel weisswollig sein). Bezüglich der Verzweigung komme ich auf meine bei *speciosa* gemachte Beobachtung zurück und erwähne, dass einer der Sträucher der neuen Form ebenfalls ziemlich hoch an einem *Corylus* emporgestiegen ist.

Von den in Christ's „Rosen der Schweiz" beschriebenen Formen der *spinulifolia* scheint die *Uechtritziana* der *denudata* Grenier am nächsten zu stehen, entfernt sich aber von dieser durch die Behaarung der Blätter und dichte Bedrüsung der Kelchzipfel, weshalb ich sie mit einem besonderen Namen belegt habe; ich hoffe noch später über diese Form berichten zu können.

4. ***Rosa vestita*** Godet, forma ***Straehleri*** Uechtr., ***alpina*** × ***tomentosa*** Straehler.

Diese von mir 1874 hier gegen den Storchberg aufgefundene, bisher nur in der Schweiz beobachtete Rose ist wie Eingangs erwähnt schon in den Verhandlungen des Jahres 1875 S. 38 ff. als *alpina-tomentosa* genau beschrieben worden. v. Uechtritz erkannte ihre Identität mit *vestita* und da sie von den bisher beschriebenen Formen derselben in mehrfacher Hinsicht abwich, so sonderte er dieselbe als forma *Straehleri*. Nach v. Uechtritz (a. a. O. S. 132, 133) ist „die schlesische *vestita* der typischen vom Salève sehr ähnlich, im Durchschnitt sind jedoch die Blättchen bei letzterer etwas kleiner, die Kelchzipfel etwas kürzer und minder schlank, als bei der unsrigen, während die mehr oder weniger drüsenlose Spitze eine verhältnissmässig schmale lanzettliche Gestalt zeigt. In analoger Weise erscheinen die Anhängsel der äusseren Kelchzipfel, wofern sie nicht überhaupt fehlen, bei der typischen *vestita* lanzettlich-lineal, schwach blattig, bei der der Sudeten aber stets schmal lineal, fast fädlich; auch besitzt letztere grössere Früchte. Nach Christ sind bei der *vestita typica* die Blüthenstiele meist einzeln, seltener zu 2 bis 3, unsere Form dagegen zeigt im Ganzen häufiger zwei- als einblüthige Inflorescenzen und es finden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich sogar am selben Stocke bisweilen 3- bis 5blüthige.“ (Vergl. Verhandl. 1875. S. 40).

Was die hybride Natur der *vestita* anlangt, so kann ich füglich ohne sanguinische Anschauung meine anfangs ausgesprochene Ansicht einer Verbindung der *alpina* mit *tomentosa* nur aufrecht erhalten; ich habe beide Rosen sich gegenübergestellt und vornehmlich auf diejenigen Merkmale hingewiesen, die zur Annahme einer Hybridität berechtigen, als: sparsame stärkere und aciculare Bestachelung, Pubescenz der Blätter, Länge der die Corolle überragenden Kelchzipfel ohne oder nur mit meist 2 haarförmigen Anhängseln, Bleiben der Kelchzipfel nach der Fruchtreife, Inflorescenz von 2 zu 5 in einem Corymbus und elliptisch-längliche Form der Früchte; ich stehe aber auch nicht an, die Benennung von *alpina* × *tomentosa* in *alpina* × *venusta* darum umzuändern, als *tomentosa* von *venusta* vertreten wird und ich nie hier eine wirkliche *tomentosa* zu beobachten Gelegenheit hatte. Was die hiesige *spinulifolia* betrifft, so dürfte es grösseren Schwierigkeiten unterliegen, mit der Zeit nachzuweisen, welche Affinitätsverhältnisse dieselbe repräsentirt; die bisher hier beobachteten 4 Sträucher — wohl die einzigen in Deutschland — zeigen allerdings eine gewisse Annäherung an *alpina;* es scheinen aber Merkmale, welche auf Hybridität mit den anderen hier vorkommenden Arten schliessen lassen, zu fehlen oder weniger in die Augen zu fallen. —

5. ***Rosa rubiginosa*** L., f. ***comosa*** Rip.

Einzelner Strauch an der Kramerlehne des Buchberges; Form der Bergregion. Corymbus arm, zu 3 oder Blüthen einzeln; Drüsen des Blattrandes und des Rückens der Kelchzipfel oft weissschimmernd; Kelchzipfel und deren Anhängsel lang, schmal, abstehend; Basis der Frucht nicht bestachelt.

Soll jedoch grössere Früchte und kürzere Sepala haben, als die Pflanze von Ripart (Christ in litt.).

F. ***silesiaca*** Christ in lit.

Kleiner Strauch an der Wolkenbrust gegen Langwaltersdorf. Diese Form zeigt sich als eine in all ihren Theilen laxere und auch kahlere. Rücken der Kelchzipfel drüsenlos, Fruchtstiele meist nackt, selten mit Drüsen, noch seltener mit Drüsen und einzelnen Stacheln besetzt; Stacheln auffallend zarter, schmaler und sparsamer; Frucht länglich oval, Corymben armblüthig, bis zu 3, meist aber 1; Corolle lebhaft rosenroth.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. ***Rosa Reuteri*** Godet.

Die in die Gruppe der *R. canina* und zwar nach Christ zu den *Glandulosis* mit kahlen Blättchen und mehr oder weniger drüsiger Zahnung gehörige Rose ist wie manche andere gute Form bis zum Jahre 1874 in Schlesien für *R. canina* gehalten worden, da wie Eingangs erwähnt, bis zu diesem Zeitpunkt den heimischen Rosen eine besondere Aufmerksamkeit nicht geschenkt worden ist. Auch mir schwebte, als ich dieselbe hier an einem Abhange des Storchberges im Fruchtstande auffand und sie mir mit ihren länglich elliptischen Früchten, mit aufwärts ausgebreiteten Kelchzipfeln zu einer Zeit auffiel, in der dieselben sich von einer nahen *canina* längst völlig gelöst hatten, das Bild einer Combination dieser mit der *alpina* oder einer ganz eigenthümlichen Form der *canina* vor; als letztere legte ich dieselbe v. Uechtritz vor, welcher sie als *R. Reuteri* erkannte. Dieser wirklich guten Art, die man bei einiger Umsicht und eingehender Beobachtung sehr leicht von *canina* unterscheiden kann, begegnet man hier im Gebirge häufig. Sie unterscheidet sich von dieser durch sehr breit eiförmige, kurzzugespitzte, tief gezahnte und meist bereifte Blättchen von zarterer Consistenz und scharfer Nervatur der Unterseite, durch geradere, wenig gebogene Stacheln, ganz besonders aber durch eine gedrungene Inflorescenz, bei welcher die äusserst kurzen Blüthenstiele von den grossen blattartigen Bracteen verborgen sind, durch abstehende, meist aufwärts gerichtete, nicht zurückgeschlagene, erst bei und nach der Fruchtreife abfallende Kelchzipfel und durch rundliche und länglichere Früchte, deren mittelste bei meist 2 bis 4 Blüthen in einem Corymbus sich birnförmig in den Stiel verschmälert oder vielmehr sitzend ist. Das Griffelköpfchen ist weisswollig und die Petalen sind lebhafter roth, als diejenigen der *canina* und erheischt gerade diese Rose eine genaue Beobachtung zu verschiedenen Jahreszeiten, da auch sie Uebergänge zur *canina* aufzuweisen hat.

Die hier vorkommenden Formen sind:

F. ***typica*** Christ.

Blättchen einfach, einzelne doppelt gezähnt, ebenso verbreitet, wie

F. ***complicata*** Christ.

Blättchen unregelmässig doppelt gezähnt; untere Zähnchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

drüsig, Kelchzipfel aufrecht, gross, scheinen später abzufallen als diejenigen der *typica* — und

F. ***subcanina*** Christ — Uebergangsform zur *canina*, die hier mit zurückgeschlagenen Kelchzipfeln vorkommt, die aber so hinlängliche Charaktere der *Reuteri*, wie gedrungene Inflorescenz, kurzgestielte Früchte aufweist, dass sie von *canina* noch zu unterscheiden ist. Als kräftige Pflanze mit sehr grossen, bei *canina* von mir noch nicht beobachteten Blättern kommt diese Form in wenigen Sträuchern an der Westseite des Buchberges vor.

7. ***Rosa coriifolia*** Fries.

Diese verbreitete Rose, welcher man nicht allein hier, sondern an mehrfachen Orten des Vorgebirges und nach v. Uechtritz auch in der Ebene bei Breslau begegnet, ist hier in 2 Formen vertreten:

F. ***frutetorum*** Besser. Die Erscheinung dieser Form ist auffallend genug, um sie von *canina* oder *Reuteri* schon von Ferne auf den ersten Blick zu unterscheiden. Starker Strauch, der in allen seinen Theilen auffallend robust ist; die krummen, an der Basis sehr breiten und zusammengedrückten, hellbraunen Stacheln, die dichtfilzigen Blattstiele, die lederartigen, sich mit den Rändern berührenden, dicht behaarten Blättchen mit doppelter drüsenloser Zahnung, die stark fiederspaltigen, ausgebreiteten und zum Theil fast aufrechten bis fast zur Reife der Frucht bleibenden Kelchzipfel und die meist einzelnen kurzgestielten, ovalen, von den graubehaarten Bracteen eingeschlossenen starken Früchte machen diese Pflanze zu einer imposanten Rosenerscheinung, die bei speciellerer Beobachtung der Rosen schon längst hätte aufgefunden und erkannt werden müssen. Christ sagt über die Form *frutetorum* Besser (Flora, Regensburg 1876 S. 373):

„Diese Rose ist mir erst durch Straehler's schöne Sendung aus der Umgegend von Goerbersdorf genau bekannt geworden. In den „Rosen der Schweiz 189“ nannte ich so die gewöhnliche Form der *coriifolia*, wie sie in der Schweiz und Scandinavien gemein ist. Ich stehe nun nicht an, diese gewöhnliche Form als F. *typica* zu bezeichnen und den Namen *frutetorum* derjenigen Form zu vindiciren, wie sie mir aus Schlesien, sowie von Besser selbst aus Podolien vorliegt.

Es ist eine sehr grosse Pflanze (*frutex inter indigenas*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rosas fere maximus Besser l. cit.), die sich vom Typus durch grob und unregelmässig gedoppelte, aber dabei nicht im mindesten drüsige Zahnung *(serraturis subgeminatis* Besser), sowie durch drüsige Blattstiele auszeichnet.“ Da die sämmtlichen hier vorkommenden Sträucher sich ganz besonders durch Grösse ihrer Theile auszeichnen, so darf ich nicht zweifeln, dass hier bei Goerbersdorf nur f. *frutetorum* Besser vertreten ist, da selbst der Autor derselben auf diesen Umstand besonderes Gewicht legt. Es bleibt nur noch zu bestätigen, ob auch die gewöhnliche Form *typica* Christ und *complicata* Christ, die nach Christ wegen deutlich doppelter Zahnung das Analogon der *complicata* bei *R. Reuteri* ist, auch hier wächst. Mehr als zweifelhaft erscheint die hybride Natur der *coriifolia*, die mehrfach für *canina* × *tomentosa* gedeutet worden ist; die Form *frutetorum* Bess. schliesst wenigstens eine derartige Combination aus. —

8. ***Rosa canina*** L.

Von dieser allgemein verbreiteten vielgestaltigen Rose habe ich hier beobachtet:

F. ***Lutetiana*** Leman.

Kahle Form mit einfacher scharfer Zahnung der Blätter, mit drüsenlosen, langen Blattstielen, drüsenlosen Kelchzipfeln, langgestielter, meist einzelner Frucht und

F. ***dumalis*** Bechstein.

Blättchen vorherrschend doppelt gesägt, mit einzelnen ungestielten Drüsen an den Zähnen, Kelchzipfel dicht drüsig gewimpert, Corymbus zu 3 bis 6 Blüthen; Frucht länglich rund.

Indem ich diesen zweiten Nachtrag schliesse, die specielle Beobachtung der Rosen angelegentlichst empfehle, erlaube ich mir noch auf das Auflegen und Präpariren derselben ganz besonders aufmerksam zu machen. Es sind mir wie anderen botanischen Freunden wiederholt Rosenexemplare durch den Tausch zu Händen gekommen, die zum Studium vollständig unbrauchbar waren. Sie bestanden zum Theil nur aus Blüthen-, zum Theil aus Blattexemplaren, oft aus Zweigen mit Früchten der verschiedensten Entwickelungsphasen, selten bis zur Reife, die auffallender Weise hie und da von bekannten und gewiegten Botanikern herrührten.

Nach meiner Ansicht gehören schlechterdings zu einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rosenexemplar, soll es zum Studium verwendbar sein: ein guter Blüthen- und zwei Fruchtzweige; einer der letzteren Früchte mit Kelchzipfeln tragend, der andere mit völlig reifen Früchten versehen, im August resp. October zu sammeln (da die weiche Hülle der reifen Früchte durch das Pressen zerdrückt und die Form dadurch beeinträchtigt wird, so empfiehlt sich das allmähliche Trocknen derselben); und ein starkes Zweigstück mit gut entwickelter Bestachelung, sowie in gewissen Fällen ein Stück des diesjährigen Triebes. —

Sollen Tauschvereine ihren Zweck ganz erfüllen, so werden die opferwilligen Herren Geschäftsführer derselben mit aller Strenge ein sachkundiges Auflegen gerade solcher Pflanzen herbeizuführen haben, deren bisher oberflächliche Beobachtung zur Zeit auf der Tagesordnung steht. Sie werden hiermit die botanische Welt zu um so grösserem Danke verpflichten und der Tausch wird der Wissenschaft in höherem Grade Nutzen bringen.

Goerbersdorf, im Februar 1877.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1877-1878

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Straehler Adolf

Artikel/Article: Zweiter Nachtrag zur Phanerogamen- und Gefässcryptogamen-Flora von Goerbersdorf 30-41